

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Martin Websky's Lustfeuerwerkerei**

**Websky, Martin**

**Breslau, 1846**

Zu Seite 107, Zeile 37

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

angemacht und zu Leuchtkugeln geformt sind. Natürlich hängt die Zeit, welche sie zum Trocknen bedürfen, auch immer von ihrer Grösse ab.

### Theaterfeuer.

(Zu Seite 107, Zelle 37.)

Es ist besser, in dem Satze No. 44 die Kohle ganz zu vermeiden, was man durch eine grössere Quantität Antimon erreichen kann. Die Kohle wirkt in diesem Satze entfärbender als das Antimon.

(Zu Seite 109, Zelle 5.)

Ueber die Darstellung eines guten *Feuerregens* auf einem Theater, ist noch einiges zu bemerken.

Man nimmt Fontainenhülsen von acht Linien Kaliber und ladet sie mit Brillantsatz, diese Bränder werden in acht Zoll breiter Entfernung von einander an eine Latte befestiget, in Anzahl, wie die Breite des Theaters es erheischt, und mit einer Zündschnur unter einander verbunden, so dass sie alle auf einmal Feuer fangen. Diese Latte wird hinter die erste Sufitte des Theaters so aufgehangen, dass die Köpfe der Hülsen vertical nach unten stehen, der Zuschauer aber die Hülsen nicht sehen kann; sie werfen ihr Feuer nach dem Fussboden des Theaters hin, welches, wenn der Feuerregen schön sein soll, die ganze Quadratfläche des Bühnenraumes von oben bis unten gleich einer dichten Feuergardine ausfüllen muss. Am schönsten macht sich für diesen Zweck gestossenes Gusseisen, weil dies erst sternförmig meist verbrennt, wenn es den Fussboden der Bühne berührt, dagegen aber bleibt der obere und mittlere Raum zu funkenleer; Stahlfeilspäne verbrennen schneller, sie füllen den obern Raum besser aus, kommen aber bei einer gewöhnlichen Theaterhöhe nicht bis zur Erde, es ist daher sehr zweckmässig für den Satz, Stahlspäne und Gusseisen untermischt zu nehmen, die Stahlspäne füllen dann den obern Raum, das Gusseisen den untern Raum mit Funken aus; auch kann man, um ein recht dichtes Feuer zu haben, etwas grobe Kohle zusetzen.

Nach Schwerner ist für einen Theaterfeuerregen nachstehender Satz am schönsten:

Mehlpulver .....	18	Theile
Salpeter .....	4	-
Schwefel .....	1	-
Gusseisen .....	4	-
Stahlspäne .....	4	-
Grobe Kohle .....	4	-